



Im Kinderland

Lese- und Bilderfibel für unsere Kleinen

Herausgegeben von Ministerialrat A(lois) Kimmelman / Regierungsrat K. Hess

Bilder: E. Fay, Schriftzeichnungen K. Ziemer

Adolf Rausch Verlag, Heidelberg

1947

Genehmigt für den Gebrauch in Schulen durch Education und Religions Affaire Branch, Office of Military Government (US.) Lizenz US.-W. 1015

Format: 23,0 x 15,6

Seiten: 112

Einband: gebunden, grün mit hellbraunem Leinenrücken

Besonderheiten	3
Erstlese-Methodik	3
Konzeption.....	3
Progression.....	5
Rechtschreibung.....	5
Schrift	5
Resümee	6
Inhalt.....	6
Kinder unter sich	6
Kinder in der Familie	7
Soziale Lebenswelt	7
Arbeitswelt / Wirtschaft.....	8
Berufe	8
Landwirtschaftliche Arbeiten	8
Natur.....	9
Brauchtum und Religiosität.....	9
Stadt – Land / Regionale Besonderheit.....	10
Volksgut und Literatur.....	10
Resümee	12
Sprache	12
Illustration.....	13

Besonderheiten

Die Fibel gehört zu den ersten nach dem Krieg neu geschriebenen und gestalteten Erstlesebüchern. Sie erschien 1947. Mir liegt noch eine Ausgabe von 1949 vor, in ihr ist der Mitherausgeber Alois Kimmelman als verstorben markiert. Das mag der Grund sein, dass eine spätere Ausgabe nicht zu finden ist.

Erstlese-Methodik

Konzeption

Die Fibel geht im **Lehrgang synthetisch** vor. Die Buchstaben und Texte sind in Schreibschrift vorgegeben (Deutsche Normalschrift von 1941). Die Fibel ist aber keine Schreib-Lese-Fibel, weil die jeweils eingeführten Buchstaben lesemethodisch gewählt sind, ohne Berücksichtigung der schreibmotorischen Schwierigkeiten. Zum Beispiel werden auf der zweiten Lehrgangsseite (4) die Kleinbuchstaben a und o mit dem Linksoval eingeführt, zugleich aber auch die schwierig zu schreibende Form des kleinen s.

Anfangs mischen sich bei der Buchstabeneinführung Naturlaute, Empfindungswörter und Anlautwörter und ermöglichen damit mehrere Möglichkeiten, den neuen Buchstaben zu hören und in Wörtern auch analytisch abzuhören.



Beispiel: a, s, o (4)

Das Bild zeigt die Mutter mit zwei Kindern bei der Apfelernte. Der Buchstabe a ist Anlaut beim zentralen Wort Apfel und zugleich freudiger Ausruf.

Das s ist Anlaut für das Wort so der Mutter beim Reichen des Apfels, vermutlich auch für saftig.

Das o ist Laut des Erstaunens über den schönen roten Apfel und beim Abhören von so der zweite Laut.

**Beispiel: m, u (5)**

Das Bild zeigt die Bäuerin und Mutter des Mädchens beim Melken, während die Katze Milch schleckt und das Mädchen seiner Puppe das Milchfläschchen reicht.

Die erste Textzeile markiert den Naturlaut der Kuh und ermöglicht, beim „Nachmuhen“ beide Laute zu hören, bei Beobachtung auch die Mundstellungen wahrzunehmen und eventuell beide Laute auch voneinander zu trennen.

In der zweiten Zeile sind mit mama und mimi die beiden Personen auf dem Bild genannt, sie sind Anlaut- und Abhörwörter. Es könnten auch Puppenmutter mit Puppennamen sein.

Die dritte Zeile enthält Übungssilben zur Synthese.

Damit kann die Lehrkraft an der Tafel, am Lesekasten o.ä. die Wörter der zweiten Zeile zusammensetzen und sie erlesen lassen.

Die in der Bild-Episode zentralen Wörter melken und Milch sind ebenfalls Abhörwörter. Die Lehrkraft kann mit den Kindern weitere solche Wörter suchen.

Die Fibel bemüht sich, schnell **alltagssprachliche Texte** auch mit verschiedenen Satzstrukturen zu bilden. Auf S. 9 ist im Bild dargestellt, wie ein Schuljunge mit Tornister auf dem Motorrad mitfährt, am Straßenrand winkt ein Mädchen.

da sausen sie
so rasen sie fort
die wollen weit fort
(9)

Die Intention zu ansprechenden und auch literaturnahen Texten zeigt sich am frühen Einsatz von einfachen Kindergedichten schon im Lehrgang, die an die Stelle der hier sonst üblichen Erzähltexte treten.

Progression

Die Buchstabenfolge ist mit zwei bis drei Buchstaben pro Seite steil, so dass der Lehrgang schon auf S. 27 mit allen Groß- und Kleinbuchstaben beendet ist.

Die Progression entspricht der traditionellen Graphem-Phonem-Abfolge: Vokale, Semivokale, Plosive, mehrgliedrige Grapheme und Abweichungen von der elementaren Beziehung. Die Plosive werden jeweils mit ihrem stimmlosen und stimmhaften Phonem zugleich eingeführt.

3 - 14 Einführung der Kleinbuchstaben (Schrift), außer c, j, q, u, x, y.
Zudem fehlen noch die Umlaute ö und ü, die Diphthonge au, äu, eu sowie die Abweichungen st, sp, tz, pf, ck.

13 - 27 Einführung der Großbuchstaben und der noch fehlenden Grapheme (Schrift)

Rechtschreibung

Bis S. 12, im Kleinbuchstabenteil, werden keine Substantive verwendet, außer mama und mimi, die Sätze werden durch Zeilenbruch ohne Satzzeichen markiert.

Mit Beginn der Einführung von Großbuchstaben ab S. 13 werden Substantive mit Großschreibung sowie Satzzeichen verwendet. Auf S. 14 wird dies noch einmal ausgesetzt, ab S. 15 aber konsequent beachtet. Die Satzanfangswörter werden ab S. 15 ebenfalls mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben. Von hier an folgt die Schreibung den Rechtschreibregeln.

Ausnahme ist die Silbenlücke (Spatium), die im gesamten Schriftteil markiert ist. Allerdings wird auf die Trennung ck zu k-k (damals gültige Regel) verzichtet. Entsprechend fehlt hier die Silbenlücke. Die Lücke ist nur minimal sichtbar. Sie soll offenbar das Lesen erleichtern, ohne das Wortbild auseinanderzuziehen.

Schrift

Bis S. 75 sind alle Texte in **Deutscher Normalschrift** geschrieben. Die jeweils neu eingeführten Buchstaben sind am Seitenfuß in Lineatur angegeben. Dies ist eine Orientierung für die Übung im Schrift-Lehrgang, bei dem zu entsprechender Zeit auf diese Seite zurückgegriffen werden kann.

S. 76 – 90 wird die **Druckschrift** (Gemischt-Antiqua) eingeführt, dazu werden die Wörter und später Texte parallel in beiden Schriften vorgestellt, zunächst zeilenweise, dann als Textblock übersetzt. Ab S. 91 sind die Texte nur in Gemischt-Antiqua gedruckt.

Resümee

Die Buchstabeneinführung folgt der **üblichen Graphem-Phonem-Folge**. Zuerst werden Klein-, ab S. 13 die Großbuchstaben und die restlichen Grapheme eingeführt. Die Progression ist steil, so dass der Lehrgang mit S. 27 beendet ist. Er bietet aber mit unterschiedlichen Abhörübungen und früh einsetzenden analytischen Akten auch im Fibelmaterial Möglichkeiten zu intensiver Übung.

Spätestens mit Einführung der Großbuchstaben wird die Absicht der Autoren deutlich, die Texte **sprachlich anspruchsvoll**, auch mit Versen und Kindergedichten zu gestalten.

Inhalt

- 3 - 27** Lehrgang
Inhaltliche Schwerpunkte sind Kinderspiele, in einigen Texten Situationen mit der Mutter

- 26 - 68** Texte, orientiert am Jahreslauf
Advent und Weihnachten, Winter, allerlei Spiele, Frühling, Ostern, Sommer

- 69 - 75** Ganzseitiges Themenbild: Dorf
Hausbau, Heuernte, Berufe

- 76 – 97** Einführung der Druckschrift (Gemischt-Antiqua) mit Paralleltexten (Wörter, Sätze, Texte)
ab S. 91 reine Druckschrift-Texte mit Kinderreimen

- 98 -105** Ganzseitiges Themenbild: Sommer
Texte zu Sonne, Getreideernte und Mühle

- 105 - 112** Vier Märchen als literarische Ganztexte

Kinder unter sich

Ein Schwerpunkt im Kinderalltag sind Spiele, bei denen die Kinder allein, aber auch mit anderen spielen:

Kinder **spielen allein**:

mit Windrad und beim Rollern (8), blinde Kuh (10).

Mädchen spielen mit dem Puppenbaby (5), in der Puppenküche (12), mit allen Puppen (22), Erika feiert Puppengeburtstag mit Kuchen aus der Puppenküche (43).

Jungen sind unterwegs mit Windrad, mit Roller (8), mit dem Kreisel (Dott) (13), mit dem Drachen (16), beim Schlindern (Schleifen) auf dem Eis (39), beim Kegeln (50).

Kinder **spielen mit anderen Kindern:**

Ringelreihn (3), Blinde Kuh (10), Ball (13), Schule (14), Verstecken (19), gemeinsam auf dem Radelrutsch (Roller) fahren (44)

Im Winter gibt es die besonderen Spiele: die Freude über den Schnee (36), Schlitten fahren (37), Schneemann bauen (38), auf dem Eis schleifen (schlindern, schlittern) (39).

Die Kinder sehen ein Kasperspiel (46), das Mädchen tanzt mit dem Brüderchen (47), die Jungen spielen Pferdchen (48).

Kinder in der Familie

Kinder erleben ihre Familie:

mit der **Mutter** bei der Apfelernte (4), beim Melken (5), zwei Kinder sehen nach dem Baby in der Wiege (7), ein Junge wird auf dem Motorrad zur Schule gebracht oder abgeholt (9), Kinder bringen jemanden zum Zug (11), das Mädchen hilft der Mutter bei der Wäsche (15), Philipp ist mit der Mutter beim Fotografen (23), bei der Hochzeit der Schwester (68).

Das „lieb Mütterlein“ wird wegen seiner unermüdlichen Sorge um Haus und Kinder gepriesen (54f.).

Auffällig ist die Abwesenheit des **Vaters**, selbst bei der Bescherung am Weihnachtsbaum fehlt er (32). Ob dies durch Kriegs- oder Nachkriegsereignisse bedingt ist, wird nicht erwähnt. In wenigen Texten wirkt ein Vater mit: Er hat im Garten Obststräucher gepflanzt und vergangenes Jahr eine Gartenhütte gebaut (60). Er schimpft Konrad aus, der einen Schmetterling getötet hat (66) und er sichtet eine Schwalbe als Sommerbote (67).

Der **Tageslauf** wird in unregelmäßiger Reihenfolge mit den beiden Eckpunkten: aufstehen und zu Bett gehen genannt. Hier in der seitenmäßigen Folge: Sandmännchen (18), morgens aufstehen (21), der Abend, wenn die Arbeit getan ist und alle müde sind (24), aufstehen und anziehen (51), nachts den Mond sehen (55), Schlaflieder (56).

Kritische Situationen gibt es nicht. Es ist sowohl beim Spielen als auch mit der Mutter ein gleichbleibend harmonisches und dramatisches Tun, sieht man von dem Schimpfen des Vaters in einer Geschichte ab (67). In mehreren Spielen wird die geschlechterbezogene Sozialisation deutlich.

Soziale Lebenswelt

Im zweiten Fibelteil wird die **ländliche und landwirtschaftliche Arbeitswelt** beschrieben, siehe dazu den nächsten Punkt.

An zwei Stellen wird ein **Zeitbezug** zur direkten Nachkriegszeit deutlich und damit ein aktueller Bezug hergestellt:

Die Tante in Amerika kündigt ein Paket an, auf das sich die Familie nun freut (74).

Ein neues Haus wird gebaut, die verschiedenen Gewerke werden genannt. Im Herbst soll es bezogen werden. „Mein Freund Alfred freut sich darauf, seine Eltern haben im Kriege ihre Wohnung verloren“ (70).

Arbeitswelt / Wirtschaft

Berufe

Auf den Seiten mit der Einführung der Druckbuchstaben findet sich seitenlang die Aufzählung von Berufen (81- 84), sicher auch als Angebot, über den einen oder anderen auch zu sprechen.

Einige der **fibelüblichen Berufe** werden mit ihren Tätigkeiten genannt. Es sind informierende Erzähltexte:

vom Bäcker, der an der Mulde steht und Brezeln formt (43),

vom Schmied und seinem Gesellen in der rauchdunklen Schmiede mit Feuerstelle und Blasebalg, großen und kleinen Zangen, wie der Geselle am Amboss das glühende Eisen hämmert und der Schmied den Takt dazu schlägt (73),

vom Briefträger, der die Briefe, Karten und Zeitungen und manchmal auch ein Päckchen bringt (74),

vom Schornsteinfeger mit Leiter und Besen (75).

Eher fibeluntypisch ist die Näherin, die direkt bei den Kunden ihre Näharbeit erledigt, hier für den Jungen Jacke und Hose schneidert (25).

Ausführlich werden in einem Beschreibungstext die verschiedenen Gewerke beim **Hausbau** genannt, die vor dem Richtfest und die nach dem Richtfest ihre Arbeit haben, bis das Haus dann im Herbst bezogen werden kann (70).

Landwirtschaftliche Arbeiten

Die Fibel ist mit ganz wenigen Ausnahmen im Ländlichen lokalisiert. Ausführlich werden **landwirtschaftliche Arbeiten** beschrieben:

die Heuernte mit den verschiedenen Arbeiten und Beteiligten,

den Bauern, die ihre Sensen dengeln, den Mäher,

Hans und Liese, die mit Heugabeln das Gras spreiten,

der Bäuerin mit der Magd und den Kindern, die das Heu zusammenrechen,

der Knecht mit dem großen Leiterwagen für das Heu,

die Füllung der Heuböden „mit Vorrat für den Winter“ (71),

die Abendarbeit im Stall mit Fütterung, Melkarbeit. Zuletzt mistet der Knecht den Stall aus und streut ein.

Auch die Kornernte wird ausführlicher dargestellt, dabei auch die Folge von der Feldarbeit bis zur Mutter, die Butter auf das Brot streicht (103ff.).

Die Beschreibungs- und Erzähltexte, die über alltägliche Arbeit auf Feld und Hof informieren, sind ohne Arbeitspathos und Kindertümelei anschaulich und mit Anteilnahme geschrieben.

Beispiel S. 72:

Im Stalle

Es ist Abend geworden. Der Bauer ist müde vom Felde heimgekommen und auch die Pferde sind müde von der schweren Arbeit. Nun stehen sie im warmen Stalle und fressen aus der Krippe Heu und Hafer. Neben ihnen klirren die dicken Kühe an der Kette. Der Knecht legt ihnen grünen Klee in die Raufe. Wie das schmeckt! Ein junges Kälblein drängt sich an die Mutter. „Muh, muh!“, schreit es und will süße Milch trinken. Die Bäuerin sitzt auf einem kleinen Stuhl und melkt die Milch in einen Eimer. Bis zum Rande voll wird er mit der schaumigen Milch... (und weitere zehn Zeilen).

(72)

Natur

Mit den **jahreszeitlichen Texten** auf dem Land ist die Natur immer präsent, insbesondere bei der Feld- und Stallarbeit (60, 71ff.), der Frühlingsarbeit im Garten (60).

Durchgehend finden sich Texte zu einzelnen **Tieren und Pflanzen**:

ein Esel büxt aus (6), ein Mädchen füttert die Tauben (16), in der Scheune sehen die Jungen eine Eule (19), Kinder beobachten die Vögel im Winter, füttern sie (20, 40), die Katze hat Nachwuchs bekommen (52), Grillen, Veilchen, Knospen künden vom Frühling (59f.), Peter und Hans fangen Maikäfer und beobachten sie (65), Schwalben künden vom Sommer, bauen im Stall ihr Nest, füttern ihre Jungen, bis sie schon selber Mücken jagen können (67).

In einem Text wird ausnahmsweise eine **negative Handlungsweise** beschrieben mit einer Reaktion des Vaters. Die Mädchen erfreuen sich am umhertanzenden Schmetterling, bis Konrad ihn mit der Mütze erschlägt. Der Vater schimpft ihn aus: „Lass die bunten Falter fliegen, sie lieben die Freiheit wie du!“

Diese Episode unterstreicht, was die Texte zur Natur neben dem Nutzeffekt im Landwirtschaftlichen auszeichnet: aufmerksames Beobachten, Tierliebe und Naturrespekt als Grundhaltung, die den Kindern auch mit den Texten vermittelt werden sollen.

Brauchtum und Religiosität

Die S. 26 – 34 enthalten Texte zur Weihnachtszeit. Hier sind **religiöse Texte** zur Weihnachtsgeschichte nach dem Lukasevangelium gemischt mit **Brauchtumstexten** vom Fällen und Schmücken des Tannenbaums und einem Gedicht mit Kinderwünschen. Dazu werden die Texte anschaulich illustriert:

die Engellerscheinung bei den Hirten (30), zum Liedtext „Ihr Kinderlein kommet“ ein Krippenbild (31), zu christlichen Freudentexten ein Bescherungsbild am Tannenbaum (32), zum Text von den drei Königen der Zug der Könige in der Wüste unter dem Sternenhimmel, sie sehen in der Ferne den Kometen, der auf den Stall deutet (34).

Betonte Religiosität wird vermieden: „Knecht Rupprecht“ kommt nur moralisch („Pfeffernüss‘ fürs gute Kind“, die nicht artigen Kinder „klopft er auf die Hosen“) (26) und die drei Könige werden nicht die heiligen drei Könige genannt (34).

Ein kurzer lapidarer Text von drei Sätzen in Schreib- und Druckschrift handelt vom **Kirchenbesuch**: „Es spielt die Orgel. Der Pfarrer predigt. Alle Leute beten und singen“ (79).

Osterbrauchtum wird mit Osterhasen und Eiersuchen begangen (62).

Das Thema **Kindergeburtstag** wird hier dargestellt als Puppengeburtstag, zu dem die Puppenmutter Erika in der Puppenküche einen Kuchen gebacken hat (43).

Stadt – Land / Regionale Besonderheit

Die **Lokalisierung im Ländlichen** wird nur einmal und unvermittelt mit einem Text durchbrochen: Otto soll der Tante zum Geburtstag einen Blumenstrauß bringen. Dabei muss er durch **Stadtverkehr** – mit Autos, Motorrädern, einer elektrischen Straßenbahn. Da er sich nicht über die Straße traut, hält der Polizist den Verkehr an und Otto kann die Straße überqueren (54). Der Text ist vermutlich ein Beitrag zur Verkehrserziehung und zur Polizei als Freund und Helfer.

Volksgut und Literatur

Einen breiten Raum nehmen volkstümliche Kinderverse, Kindergedichte und Liedtexte ein.

Kinderverse:

„Backe, backe Kuchen“ (44), „Es tanzt ein Bi-ba-but-ze-mann“ (45); zum Pferdchenspiel: „Hoppe, hoppe, Reiter“ (49). Als Druckschrift-Texte werden auf sieben Seiten ausschließlich Kinderreime angeführt: Abzählverse, Fingerspiele, Trostverse, Spiellieder, zuletzt auch Zungenbrecher (91 – 97).

Kindergedichte treten schon früh im Lehrgang bei der Buchstabeneinführung an die Stelle von Erzähl- oder Beschreibungstexten, so das Gedicht zum Washtag (15):



*"Wäsche, Wäsche hab ich heute,"
hören wir die Mutter sagen,
"Vater will wie alle Leute
sonntags weiße Wäsche tragen."*

*Wasser tragen hilft sogar
schon die kleine Liese,
seht, was gar zu schmutzig war,
bleicht hier auf der Wiese.*

*Mutter hängt dann an die Leim'
Hose, Hemd und Socken.
Wärmer Wind und Sonnenschein
machen schnell sie trocken.*

V W H M L

15

Frühe literarische Gestaltung (15)

Auf der Seite werden
Großbuchstaben eingeführt.
Die Kleinbuchstaben sind
bereits bekannt.

An die Stelle eines
Erzähltextes zur Situation
Washtag wird ein
schlichtes dreistrophiges
Kindergedicht gesetzt,
vermutlich ein Autorentext,
in dem die neuen
Großbuchstaben
vorkommen.

Zeittypisch sind der
Washtag der Mutter, das
Bleichen auf der Wiese, die
Sozialisierung des
Mädchens zur künftigen
Hausfrau und Mutter.

Kindergedichte:

Bei einigen Kindergedichten sind die Autoren ermittelbar. Es sind mehr oder weniger bekannte Autorinnen und Autoren:

Martin Boelitz (1874 – 1918) „Knecht Rupprecht“: „Draußen weht es bitterkalt“,
der Fibelklassiker von Gustav Falke (1853 – 1916) „Ausfahrt“: „Schlitten vorm Haus, steig ein kleine Maus.“ (41),

erste Strophen von Gedichten, die zu Volksliedern vertont wurden:

von Christian Adolph (1755 – 1821) „Komm, lieber Mai und mache“,

von Hoffmann von Fallersleben (1798 – 1874) „Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald“ (64) und andere.

Liedtexte:

„O Tannenbaum“ (28), „O wie ist es kalt geworden“ (35), „Brüderchen komm tanz mit mir“ (47), „Schlaf, Kindchen, schlaf!“ (56), „Im Märzen der Bauer“ (61), „Komm lieber Mai und mache“ (64) und andere.

Am Ende sind vier **Märchen** mit vollem Text abgedruckt, davon drei aus der Sammlung der Gebrüder Grimm: Der süße Brei. Sterntaler. Der Wolf und die 7 Geißlein. Dazu das Märchen: Vom dicken, fetten Pfannekuchen (105 – 112).

Resümee

Die Fibel ist im Ländlichen lokalisiert, wenn man von einem Ausnahmetext absieht.

Die Kinder werden bei unbeschwertem Spiel dargestellt, in der Familie werden sie von der Mutter umsorgt und angeleitet, bei der Feldarbeit werden sie als Helfer erwähnt.

Viele Texte haben informierenden Charakter: zur Feld- und zur Stallarbeit, über Pflanzen und Tiere. Sie sind warmherzig und mit Liebe zur Natur geschrieben, ohne Pathos und weithin ohne Kindertümelei.

Die Emotionalität der Texte wird gestärkt durch die vielen Verse, Gedichte und Liedtexte, die mit 32% fast ein Drittel der Fibelseiten einnehmen und teilweise auch an die Stelle der episodischen Erzähltexte treten.

Sprache

Nach den ersten Lehrgangsseiten mit den methodenbedingten Kurzwörtern und Ausrufen wird die sprachliche Qualität der Texte deutlich. Sie wird literarisiert durch zahlreiche Verse, Liedtexte und Kindergedichte, die schon vom zweiten Teil des Lehrgangs an eingebaut sind.

Die episodischen Texte nehmen unterschiedliche Perspektiven ein:

vom **auktorialen Erzähler** aus: „Es ist so kalt, so bitterkalt. Die armen Vöglein hungern und frieren. Das sieht Otto. Er denkt: „O ihr armen Tieren! Ich will euch helfen!“ (20).

aus der **Ich-Perspektive**: „Ich habe mehrere Puppen ...“ (22). „Die Mutter sagte zu mir: ‚Komm, Philipp, wir gehen zum Photographen...‘“ (23)

mit **personaler Perspektive**: „Heute ist die Näherin zu uns ins Haus gekommen. Gunde und Irma sollen neue Kleider bekommen und Jakob eine neue Hose mit langen Beinen und dazu noch eine Jacke mit einem grünen Gürtel. Da gibt es viel zu nähen“ (25).

Einen großen Teil der Fibelseiten nehmen mit 31 Seiten ganzseitig **Verse, Gedichte, Liedtexte** ein. Auf mehreren Seiten sind kürzere Reimtexte einbezogen, die zusammen 4 weitere Seiten ausmachen. Das bedeutet, dass mit 35 zu 109 der Fibelseiten 32% volkstümliche, bzw. literarische Verse enthalten. Nimmt man die 8 Seiten Märchen dazu, dann sind 39,4% der Fibel mit volkstümlichen und literarischen Texten gefüllt.

Illustration

Der **Illustrator** ist im Impressum S. 2 als Kunstmaler E. Fay aus Jugenheim/Bergstraße ausgewiesen. Näheres konnte ich nicht ermitteln.

Die farbig differenzierten Bilder sind zumeist gerahmt und bis S. 62 über den Texten positioniert. Sie stellen die jeweilige Episode anschaulich, atmosphärisch gestaltet vor. Im hinteren Teil finden sich freigestellte, in den Text integrierte Bilder. Die Kinder wirken zum Teil puppenhaft.